Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 71 (1988)

Artikel: Zwei Zwiebelknopffibeln : Richtigstellung

Autor: Helferich, Eva

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-117146

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eva Helferich

Zwei Zwiebelknopffibeln, Richtigstellung

Durch ungeklärte Umstände wurden im Museumsinventar von Vaduz in den fünfziger Jahren die beiden hier abgebildeten Fibeln vertauscht und in der Folge immer falsch zitiert (z. B. B. Overbeck, Das Alpenrheintal in römischer Zeit aufgrund der archäologischen Zeugnisse, Teil I. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 20 [1982]).

Aus den alten Fundberichten im Archiv des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein lässt sich jedoch die Zuweisung der beiden Fibeln eindeutig rekonstruieren.

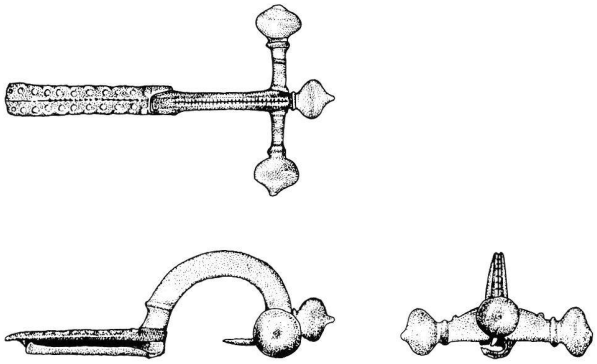

Abb. 1 Vaduz FL, Schlossbündt (Koord. ca. 758 240/223 100. Höhe 580 m). Funddatum: 6. 11. 1920, «... beim Strassenbau durch die Schlossbündt etwa 50 cm unter der natürlichen Oberfläche.» Zwiebelknopffibel. M 1:2.

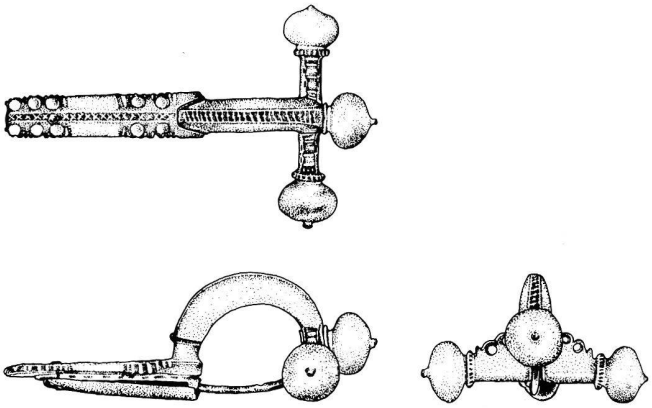

Abb. 2 Triesen FL, Plankabongert (Koord. 758 840/219 350. Höhe 520 m). Funddatum: 3. 10. 1933; Fundmeldung: 4. 11. 1935. Aus einem Grab; in 80 cm Tiefe bei der Fundamentanlage für einen Neubau; Skelett und ein beigefundenes Keramikgefäss wurden nicht aufbewahrt. Zwiebelknopffibel. M 1:2.

Jürg Rageth

Eine spätrömisch-frühmittelalterliche Memoria in Tiefencastel GR

Anlässlich eines Hausbaus stiess man im Sommer 1987 in Tiefencastel, im Bereich der Flur Cumpogna (Parzelle 203 und 200; LK 1236, ca. 763'630-670 / 169'850-870, ca. 887 m ü.M.) auf Mauer- und Skelettreste. Herrn P. Ostertag verdankt der AD GR, dass der interessante Befund noch rechtzeitig archäologisch untersucht und dokumentiert werden konnte.

In der Parzelle 203 (Haus Lozza) konnte ein kleines «Steingebäude» gefasst werden, das in den anstehenden Kies eingetieft war und dessen Innenmass ca. 2.4 x 1.6 m betrug; das genaue Aussenmass war nicht vollständig zu eruieren, da der Mauerbefund z.T. von mächtigen Bauschuttdeponien überlagert war.

Die Mauern waren gut gemörtelt, 40 – 50 cm stark und teilweise noch 50 – 80 cm hoch erhalten. Die Südmauer fehlte praktisch vollständig, die Ostmauer war noch teilweise vorhanden (durch Bauaushub gestört). Bereits anlässlich der ersten Begehung liessen sich im Gebäudeinnern menschliche Skelettreste erkennen.

Im Oberkantbereich des Steingebäudes befand sich eine kleine, ein- bis zweilagige Trockenmauer aus behauenem Tuffstein, die den Raum in seiner Längsrichtung in zwei schmale Kammern unterteilte (Abb. 1). In der nördlichen Kammer war zunächst ein Schädel mit weiteren menschlichen Knochen nebst bauschuttartigen Materialien (Steine, Mörtel, Tuff etc.) zu beobachten. In der südlichen, durch die Bauarbeiten z.T. stark gestörten Kammer lagen – niveaumässig um einiges tiefer – zahlreiche menschliche Gebeine von mehreren Individuen.

Nach Abbau des Tuffsteinmäuerchens stiess man auf mehrere Lagen menschlicher Gebeine (Abb. 2). Auch wenn die Knochen gemäss dem ersten Eindruck nur in die